

Veränderung beginnt hier.

Wahlprogramm für die Kommunalwahl 2021 in der Stadt Hameln

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Präambel

Sie halten unser Wahlprogramm für die Kommunalwahl in Ihren Händen. Dieses enthält nicht nur unsere Ideen für die dringend notwendigen Veränderungen in unserer Stadt, sondern auch eine Einladung an Sie mitzumachen. Wir brauchen Sie, wenn wir etwas verändern wollen in den Bereichen Stadtentwicklung, Verkehr, Kultur, Umwelt, Familie, Bildung. Wir brauchen Sie alle, wenn es darum geht, neue Radwege zu planen, mehr Grün in das Stadtzentrum zu bringen, mit Bäumen, Pflanzen und Blumen. Für die Klimawende brauchen wir Grasdächer, Fassadenbegrünung und viel „Straßenbegleitgrün“. Wir brauchen Sie für die Umgestaltung an der Weser, in den Stadtvierteln, für attraktive Plätze, wo wir uns gerne aufhalten wollen. Wir brauchen Sie besonders für inklusive und genügend Kindergarten- und Krippenplätze, super ausgebaute Schulen und zukunftsfähige Arbeitsplätze. Diese Wende, die wir vorhaben, geht besser, wenn Sie uns bei der Kommunalwahl am 12. September unterstützen. Dort stellen Sie die Weichen für unseren Oberbürgermeister für Hameln Sven Kornfeld und unser Team von Kandidat*innen.

Je stärker wir werden, desto mehr können wir verändern.

Wir sind bereit. Machen Sie mit!

Inhaltsverzeichnis

Klimaschutz	4
Verkehrswende	4
Förderung des Radverkehrs	6
Umwelt und Naturschutz	8
Bauen und Wohnen	10
Stadtentwicklung	11
Kultur	13
Wirtschaft und Finanzen	14
Verwaltung	16
Chancengleichheit fängt bei Kindern an	18
Stadt für alle	20
Kinder und Jugendliche	22
Teilhabe erreichen, Gleichstellung verwirklichen	24

Veränderung beginnt hier:

Klimaschutz

Durch die Unterzeichnung des Pariser Abkommens zum Klimaschutz hat die Bundesrepublik Deutschland sich verpflichtet, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Wir können nicht so weiterleben wie bisher, sonst werden die nachfolgenden Generationen nicht mehr gut leben. Wir beobachten in der Natur weitreichende Veränderungen. Die Tier- und Pflanzenwelt ist gefährdet, immer weniger Arten überleben, die Insekten sterben und die Ernten fallen durch die extremen Wetterereignisse nicht mehr so ertragreich aus. Deshalb müssen wir gemeinsam umsteuern. Gerade in Städten wie Hameln kommt es darauf an, dass wir in den Bereichen Energie, Mobilität, Bauen und Wohnen, Konsum und Ernährung konkret vorankommen. Wir wollen also den notwendigen Wandel vorantreiben, gleichzeitig geht es uns aber auch um ein solidarisches Miteinander und um Lösungen für mehr Klimagerechtigkeit, damit wir keine neuen Verlierer*innen in unserer Gesellschaft produzieren.

Wenn wir Veränderungen einleiten wollen, brauchen wir eine breite Beteiligung aller Bürger*innen.

Veränderung beginnt hier:

Verkehrswende

Der Bereich Mobilität gehört zu den Sektoren, wo Veränderungen besonders notwendig sind. Rund 19% der gesamten deutschen Treibhausemissionen stammen aus dem Verkehr (ohne Bahn). Die Konzentration auf das Auto bringt immer größere Schwierigkeiten: überfüllte Straßen, volle Parkflächen, gravierende Luftverschmutzung und konstanter Lärm machen die Stadt weniger lebenswert. Die Stadt Hameln hat bereits ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) sowie den Masterplan Mobilität auf den Weg gebracht, welche u.a. folgende weitere Problembereiche im Hinblick auf den Verkehr in Hameln benennen:

Trotz der erzielten leichten Verbesserung in den letzten Jahren ist die Stickstoffoxid-Belastung in der Deisterstraße in Hameln weiterhin sehr hoch. Auch mit dieser Belastung gehen gesundheitsgefährdende Wirkungen für die Anwohner*innen einher.

Es muss zudem von einer sehr hohen Belastung vieler Straßen und Wohnviertel in Hameln auch durch andere Schadstoffe ausgegangen werden (vor allem Feinstaub); diese werden derzeit nicht gemessen, obwohl mit ihnen eine starke Gesundheitsgefährdung verbunden ist. Es besteht außerdem zumindest punktuell eine hohe Lärmbelastung.

Große Teile des öffentlichen Raumes der Stadt und der privaten Grundstücke werden von parkenden Autos belegt. Dadurch ist das Wohnumfeld

insbesondere in weiten Teilen der Kernstadt sehr stark beeinträchtigt und von geringer Qualität. Entsprechend bewegen sich die erzielbaren Mieten auf einem niedrigen Niveau, dies wiederum führt zu einem Sanierungsstau bei vielen Immobilien.“ (vgl. ISEK S.41)

Diese Analyse aus dem beschlossenen ISEK zeigt, dass es eine grundlegende Neuausrichtung der Mobilität geben muss – nicht nur aus Gründen des Klima- und Gesundheitsschutzes, sondern als Chance zur Wiedergewinnung und zur Steigerung der Lebensqualität in unserer Stadt (siehe auch Kapitel Stadtentwicklung). Das Konzept der autogerechten Stadt mit einer Unterteilung in einen für Fußgänger reservierten inneren Bereich und direkt daran anschließende Park- und Parksuchstraßen wie in der Hamelner Innenstadt ist nicht mehr zeitgemäß.

Wichtig ist neben dem Ausbau der Elektromobilität eine verstärkte Konzentration auf den Rad- und Fußverkehr sowie eine stärkere Nutzung des ÖPNV. Hameln hat mit dem 25€ Monatsticket den günstigsten ÖPNV bundesweit. Eine stärkere Nutzung von ÖPNV und Fahrrad im Berufsverkehr entlastet viele Straßen vom Parksuchverkehr. Eine Möglichkeit und eine effektive Form, die Treibhausgase zu reduzieren, ist die Vermeidung unnötiger Verkehrsströme. Covid-19 hat auch gezeigt, dass eine Reduzierung des Pendelverkehrs durch Homeoffice möglich ist.

Neben dem Ziel einer Stadt der kurzen Wege ist eine gute Anbindung an den ÖPNV, Sharing-Modelle und deren drastischer Ausbau eine Voraussetzung, den PKW-Bestand zu reduzieren. Die notwendige Infrastruktur zur Nutzung der E- bzw. emissionsfreien Mobilität muss möglichst zügig ausgebaut werden, um unseren Bürger*innen den Umstieg zu erleichtern.

Wir wollen:

- Personal für klimafreundliche Verkehrsplanung aufstocken
- Einrichtung von günstigen und flexiblen Carsharing-Modellen für Mitarbeiter*innen von Stadtverwaltung, Unternehmen und Privatpersonen
- Tempo 30 auf allen innerstädtischen Straßen, Tempo 50 soll die Ausnahme sein
- Förderprogramme für Ladesäulen im öffentlichen, gewerblichen und privaten Bereich
- Modelle für autofreien Verkehr entwickeln
- Förderung von Lastenfahrrädern
- Einrichtung einer Mobilitätswerkstatt zur Umsetzung alternativer Verkehrskonzepte aus dem Masterplan Mobilität

Veränderung beginnt hier:

Förderung des Radverkehrs

Das Radfahren ist besonders effizient und umweltschonend. Menschen wollen Fahrrad fahren. Das zeigen die in letzter Zeit gestiegenen Verkaufszahlen hochwertiger Fahrräder. Hameln hat bereits erste Schritte auf dem Weg zu einer fahrradfreundlich(er)en Stadt unternommen. Allerdings profitieren bisher insbesondere selbstbewusste, sichere Radfahrer*innen.

Wir wollen aber das Radfahren auch für diejenigen attraktiv machen, die sich aus Sicherheitserwägungen seltener auf das Fahrrad trauen: Familien, Kinder und Senioren. Das Sicherheitsgefühl auf dem Rad steigt drastisch mit der Breite der angelegten Radwege. Um mehr Menschen aufs Rad zu bringen, müssen wir im nächsten Schritt die jahrzehntelang aufgebauten Privilegien für den Kfz-Verkehr korrigieren.

Die in letzter Zeit eingerichteten Baustellen an mehrspurigen Straßen zeigen, dass die Reduzierung der Spuren nicht zu einem Verkehrschaos führt. Daher wollen wir Kfz-Spuren zurückbauen und diese umweltfreundlicheren Verkehrsmitteln zur Verfügung stellen. Dass sich Fuß- und Radverkehr ein 2 Meter breites Hochbord teilen müssen, während daneben vierspurige Kfz-Trassen entlangführen, ist nicht länger hinnehmbar.

Bestehende Radwege wollen wir in stärkerem Maße als bisher sanieren und dabei Grundstücksauffahrten auf ein einheitliches Höhen-Niveau bringen.

Wir wollen, dass sich die Stadtverwaltung und alle anderen öffentlichen Einrichtungen in der Stadt zur Verkehrswende bekennen und dies auch als Vorbild im Alltag vorleben. Innerstädtische Ortstermine sind, wo immer möglich, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV durchzuführen. Die Stadt Hameln soll daher ihren Mitarbeiter*innen Diensträder und Dienstlastenräder und das übertragbare ÖPNV-Monatsabo in ausreichender Zahl zur Verfügung stellen. Die gleiche Vorbildfunktion sollte für die Ratsmitglieder gelten.

Wir wollen:

- Ausbau von Radwegen
- Wir wollen nicht nur Radwege auf den Nebenstraßen, sondern auch sichere breite Radwege auf Kastanienwall, Ostertorwall, Deisterstraße, Pyrmonter Straße, Kaiserstraße
- Wir wollen im Rahmen von Modellversuchen Pop-Up Radwege und autofreie Quartiere initiieren. Dies soll vor allem für die Anwohner*innen erfahrbar machen, welchen deutlichen Gewinn an Lebensqualität die Lärm- und Abgasreduktion mit sich bringt.
- Eine weitere Priorität besteht im Lückenschluss von fehlenden Radwegen über die Gemeindegrenzen hinaus.
- Baustellen sind nach einheitlichen Vorgaben abzusichern, die dem Fuß- und Radverkehr ein sicheres Passieren ermöglichen. Lapidare „Radfahrer absteigen“- oder „Fußgänger andere Straßenseite benutzen“-Beschilderungen müssen endlich der Vergangenheit angehören.
- Das Anlegen von sogenannten Schutzstreifen, die zum Teil an parkenden Autos vorbeiführen und letztlich keine zusätzliche Sicherheit für den Radverkehr bieten, lehnen wir ab. Sie bedeuten, dass Radfahrer*innen sich gegen den PKW-Verkehr behaupten müssen. Dies ist weder Kindern noch anderen unsicheren Radfahrer*innen zuzumuten.
- Ampeln müssen die Sicherheit von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen gewährleisten. Dazu braucht es diagonale Querungsmöglichkeiten an Straßen sowie nach Möglichkeit konfliktfreie Ampelschaltungen, damit abbiegende Autos nicht gleichzeitig mit Fuß- und Radverkehr auf grün geschaltet werden. Die Ampeln sollen fahrradfreundlicher gestaltet sein, wir wollen keine „Bettelampeln“ für Radfahrer*innen, sondern dem Radverkehr ein zügiges Durchkommen ermöglichen. Sowohl freilaufende Kfz- Rechtsabbiegerspuren als auch Anforderungsampeln sind nicht mehr zeitgemäß und müssen bei laufenden Straßenbausanierungen zurückgebaut werden. Wo dies möglich ist, soll sich Hameln an modernen Technologien wie Induktionsschleifen oder Wärmebildsensoren für Radfahrer*innen orientieren und dem Radverkehr höhere Priorität einräumen.
- Wir fordern mehr Bügelfahrradstände an allen Zielorten des Radverkehrs, auch im Innenstadtbereich vor den Geschäften. Zudem müssen ausreichend sichere Abstellmöglichkeiten am Bahnhof geschaffen werden.

Veränderung beginnt hier:

Umwelt und Naturschutz

Der Schutz von Umwelt, Natur und Landschaft ist der Schwerpunkt Grüner Politik. Es geht um den Schutz und den Erhalt für nachfolgende Generationen, diese Ziele dürfen wir nicht leichtfertig aufweichen oder aufgeben.

Immer wieder steigt der Druck, bestehende oder zukünftige Schutzgebiete für die Erschließung von Baugebieten oder Straßenbaumaßnahmen aufzugeben. Von der Stadtverwaltung erwarten wir ein planvolles, umwelt- und naturschonendes Vorgehen. Dies muss bei der Umsetzung von Modernisierungs-, Verkehrs-, oder Energiekonzepten Berücksichtigung finden.

Wasser ist eine Grundlage unseres Lebens, daher werden wir darauf drängen, die Nitratwerte in unserem Trinkwasser möglichst gering zu halten. Hameln ist die Stadt an der Weser, deshalb sprechen wir uns entschieden gegen die weitere Salzeinleitung von K&S in die Weser ein.

Die Förderung und der Erhalt der Artenvielfalt sind eine große Herausforderung, daher wollen wir den niedersächsischen Weg konsequent umsetzen und erweitern. Schottergärten haben bei uns keine Zukunft – dies muss in Bebauungsplänen Berücksichtigung finden und auch kontrolliert werden.

Die Begrünung von Hausfassaden und Dächern wirkt sich auf das innerstädtische Klima aus. Daher ist uns die Begrünung der Fußgängerzone und der gesamten Stadt wichtig – Entsiegelung, Pflanzkästen, Fassadenbegrünung Hochbeete. Alles muss möglich sein.

Die Bäume in unserer Stadt brauchen unseren Schutz. Wir fordern Straßenbauplanungen, die den Erhalt von Bäumen berücksichtigen und eine konsequente Anwendung der bestehenden internen Baumschutzsatzung für die Verwaltung. Sollten Bäume in der Stadt gefällt werden, müssen die Ausgleichsmaßnahmen vor Ort stattfinden und nicht am Rande der Stadt. Wir brauchen die Bäume im Kampf gegen den Klimawandel mitten in unserer Stadt.

Unser heimischer Stadtforst bedarf unserer besonderen Aufmerksamkeit. Der Klimawandel, der das Buchensterben vorantreibt und den Befall durch Borkenkäfer begünstigt, stellt unser Forstamt vor große Herausforderungen. Hier gilt es langfristig zu denken – wir machen uns stark für einen gut durchmischten und dadurch resistenten Wald.

Zusätzlich zu den Naturwäldern, die dauerhaft geschützt sind, ist es daher ebenso notwendig, den gesamten Wirtschaftswald mittel- und langfristig so naturnah wie möglich umzubauen.

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, Nachhaltigkeit ein Begriff, der in der Forstwirtschaft geprägt wurde. Dieser Nachhaltigkeit gilt es gerecht zu werden,

indem wir unseren Wald ressourcenschonend und ökologisch bewirtschaften, sowie auf eine hohe Zertifizierung des Stadtforstes setzen, beispielsweise das Ökosiegel Naturland, welches von BUND, Greenpeace und Robin Wood entwickelt wurde. Gleichzeitig gilt es, eine Balance zu finden zwischen dem wirtschaftlich genutzten Teil des Waldes und unseren Möglichkeiten, dem 5%-Ziel des Bundes, Waldflächen aus der Bewirtschaftung herauszunehmen und zu Naturwaldflächen umzuwandeln.

Wir wollen

- Projekte zur Förderung der Artenvielfalt unterstützen
- Renaturierung von versiegelten Flächen voranbringen
- ein klares Bekenntnis gegen die Weserversalzung durch K&S
- sauberes Grundwasser und die Nitratbelastung reduzieren
- Naturgärten statt Schottergärten
- Reduzierung von Lärm- und Luftverschmutzung
- Begrünung der Fußgängerzone, Hochbeete, Fassadenbegrünung
- Bäume in der Stadt schützen und zusätzliche Bäume pflanzen
- eine hochwertige, ökologische Zertifizierung des Hamelner Stadtforstes
- Waldflächen aus der Bewirtschaftung herausnehmen und zu Naturwaldflächen umwandeln

Veränderung beginnt hier:

Bauen und Wohnen

Um die Klimaziele zu erreichen, kommt dem Bereich Bauen und Wohnen eine entscheidende Rolle zu. Der Wohn- und Gebäudebereich erzeugt durch Energie für Heizen, Kühlen, Warmwasser und Beleuchtung und durch die Nutzung von Strom und Fernwärme ca. 30 % der Treibhausgasemissionen. Hier haben wir als Kommune eine große Einflussmöglichkeit, allerdings geht es um lange Investitionszyklen.

Der jetzige Gebäudebestand wird auch noch zum großen Teil der Gebäudebestand im Jahr 2050 sein. Um eine Reduktion der Treibhausgase bis 2030 zu erreichen, müssen große Anstrengungen unternommen werden. Im Bereich der Sanierung von Bestandsgebäuden bedarf es Maßnahmen im Bereich der Wärmeversorgung.

Gleichzeitig muss es auch um die Nutzung ökologischer Baustoffe z.B. um zementfreies Bauen gehen. Um eine Wärmewende einzuleiten, bedarf es ambitionierter strategischer Ziele, die sich im zukünftigen Klimaschutzkonzept niederschlagen müssen. Wichtig ist, dass der Energieaufwand der Herstellung und Instandhaltung mit eingepreist wird. Es kommt darauf an, bei Neubauten im Sinne von Klimaneutralität den Einsatz von Bau- und Dämmstoff sowie Recyclingbaustoffe konsequent zu fördern.

In den kommenden Jahren sollte der Schwerpunkt auf Gemeinschaftswohnen, Mehrgenerationenhäuser oder Mietwohnungen niedriger Preissegmente liegen. In Hameln fehlt es an kleineren barrierefreien Wohnungen, insbesondere für Senioren. Wir wollen das Festlegen von ökologischen Standards und klimaschützenden Rahmenbedingungen beim Verkauf oder der Verpachtung kommunaler Gebäude; bei Bebauungsplänen für Privathäuser und kommunalen öffentlichen Neubauten.

Wir wollen:

- Ausbau der Kampagne "Mach dein Haus fit" durch Einbeziehung aller lokaler Träger von Wärme und der Bezirksschornsteinfeger.
- Errichtung von Nahwärmenetzen auf Quartiersebene durch Bürgerenergiegemeinschaften und den Stadtwerken
- Eine verstärkte Beratung und Förderung von gemeinschaftlich und auch generationsübergreifenden Wohnprojekten z.B. durch eine „Mitbauzentrale“
- Wir stehen für den Grundsatz „Innenentwicklung statt Außenentwicklung.“ Daher geben wir der Sanierung im Bestand und der Schließung von Baulücken den Vorrang vor weiterer Zersiedelung
- Unterstützung der kommunalen Wohnungsbaugesellschaften
- Förderung von Mieterstromprojekten

Veränderung beginnt hier:

Stadtentwicklung

Der Weg in die klimaneutrale Zukunft unserer Stadt führt über eine klimafreundliche, umweltbewusste, ökologische Ausrichtung der gesamten städtebaulichen Entwicklung. Wir Grünen stehen zu einer Stadt für Menschen, für ein neues Denken des öffentlichen Raumes und den damit verbundenen Möglichkeiten einer neuen, modernen Lebensqualität in unserer Stadt. Wir Grünen wollen Menschen mit all ihren Ansprüchen an eine klima- und umweltgerechte Stadt in den Mittelpunkt rücken – als Fußgänger*innen, Radfahrer*innen, als Bus- und Bahnfahrerinnen. Daher wollen wir in der Innenstadt eine Übergangszone, um die Fußgängerzone mit verkehrsberuhigten Bereichen und Fahrradstraßen zu flankieren. Bürger*innen sollen mehr öffentlichen Raum erhalten, der bisher dem motorisierten Kfz-Verkehr vorbehalten ist.

Wir wollen Orte der Begegnung und Bürger*innen, Gewerbetreibende, Kulturschaffende mit in die Planungen einbeziehen – dies gilt für die Innenstadt ebenso, wie für die Ortsteile und Quartiere in der Stadt – sei es am Münsterkirchhof, Wilhelmsplatz oder Pferdemarkt. Das im vergangenen Jahr beschlossene ISEK (integriertes Stadtentwicklungskonzept) sowie der Masterplan Mobilität bieten uns bereits Lösungen, die es umzusetzen gilt. Wir stehen zu dem Beschluss, das Hamelner Rathaus am Rathausplatz zu sanieren und den Rathausplatz zeitgemäß umzugestalten. Das Hochzeitshaus muss saniert und wieder belebt werden um den Bürger*innen in unserer Stadt und unseren zahlreichen Tourist*innen ein Anlaufpunkt zu sein. Die Weser ist in Hameln immer noch zu weit weg von den Menschen – wir wollen den Zugang zur Weser und die Verbindung der Menschen zur Weser verbessern und erlebbarer machen.

Das Linsingen -Kasernen -Gelände soll zu einer echten Bereicherung dieser Stadt werden, neben dem Bürgerpark, den Schulen, der inklusiven Kita setzen wir uns für die Ansiedlung innovativer Unternehmen im Bereich Bildung und Gesundheit ein.

Wir benötigen eine lebendige Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität und eine Innenstadt, die nicht nur aus Geschäften im Erdgeschoss besteht, während die Obergeschosse trotz Wohnungsmangels leer stehen – die Innenstadt muss auch attraktiven Wohnraum bieten. Hier setzen wir auf ein kommunales Förderprogramm um den Mangel an barrierefreiem Wohnraum mit der Problematik des Verfalls der Altstadt zusammenzubringen. Wir möchten um die Innenstadt herum „Anliegerstraßen“, um den Verkehr aus unserer Altstadt herauszuhalten.

Konkret bedeutet das, den Kopmanshof, die Papenstraße und Teile der Baustraße für den Parksuch- und Durchgangsverkehr zu schließen.

Das Parkhaus am Kopmanshof soll ausschließlich für Anwohner*innen und in der Innenstadt Beschäftigte genutzt werden. Die Anbindung der Altstadt an die Weser muss auch aus touristischer Sicht durchdacht werden, das bedeutet auch die Einbeziehung des Weserradweges. Die Fischpforten- und Wendenstraße kann als sicherer und angenehmer Zugang zur Altstadt über die Papenstraße als verkehrsberuhigter Bereich gestaltet werden.

Städtebauliche Planungen und Straßensanierung müssen wir ganzheitlich denken, eingebettet in ein Gesamtkonzept um zusätzliche Kosten zu vermeiden. Wir müssen Park & Ride ausbauen und Anreize zur Nutzung der vorhandenen Parkhäuser setzen.

Eine sicheres Fußwegenetzes ist Grundlage einer inklusiv gedachten Stadt – Eine barrierefreie Gestaltung des Fußwegenetzes ist nicht nur für mobilitätseingeschränkte Personen wichtig, die sich selbständig fortbewegen wollen, sie erleichtert beispielsweise das Laufen auch für diejenigen, die mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl unterwegs sind. Bei allen städtebaulichen Maßnahmen soll das Thema Inklusion mit bedacht und umgesetzt werden. Inklusion als Querschnittsthema in allen Entscheidungen der Verwaltung und Politik ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe.

Wir brauchen eine gute Infrastruktur von Freizeitangeboten, die für alle leicht zugänglich sind. In diesem Zusammenhang ist uns der Erhalt der Hamelner Schwimmbäder besonders wichtig.

Den Neubau der seit langem kontrovers diskutierten Südumfahrung lehnen wir in der aktuell geplanten Form ab: Die immensen Kosten der neuen Planung stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zur Entlastungswirkung für die Bürger*innen. Verkehrsbelastung, Lärm und Schadstoffemissionen werden weder in Afferde noch in der Hamelner Kernstadt spürbar reduziert, in Wangelist und Klein Berkel ist entlang der B1 eine Steigerung der Emissionen zu erwarten. Die Naherholungs- und Naturschutzgebiete Weser, Fluthamel, Tönebönsteiche und Duth werden zudem massiv in Mitleidenschaft gezogen.

Wir wollen:

- die konsequente Umsetzung des ISEK
- die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen des Masterplans Mobilität
- eine Neugestaltung des öffentlichen Raums für Menschen statt für Autos
- Ampelschaltungen für Fußgänger*innen und Radfahrende
- Barrierefreie Fußwege
- den Erhalt von Bäumen bei der städtebaulichen Entwicklung
- die Innenstadt als Ort zum Leben verstehen – barrierefreie Wohnungen in der Innenstadt fördern
- eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs im Innenstadtbereich
- Grünflächen im öffentlichen Raum integrieren
- Begegnungsorte schaffen
- die Weser zugänglich und erlebbar machen
- die Sanierung des Rathauses und des Rathausplatzes
- das Hochzeitshaus sanieren und beleben
- das Linsingenkasernengelände zu einem echten Mehrwert für unsere Stadt entwickeln
- die Hamelner Schwimmbäder erhalten

Veränderung beginnt hier:

Kultur

Für die Entwicklung einer lebendigen und attraktiven Stadt spielt Kultur eine entscheidende Rolle. Wir wollen Hameln auch kulturell neu denken, um die Stadt in den strukturellen gesellschaftlichen Umbrüchen (z.B. Digitalisierung) noch attraktiver zu machen, sodass sie auch ein Anziehungspunkt für Familien und vor allem für junge, kreative Menschen wird. Kultur ist aber auch ein Mittel der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe für alle Gruppen. Wichtig ist es, die ganzheitlichen Aspekte, die Kultur ausmachen, in den Blick zu nehmen. Ob Gastronomie, kulturelles Leben, nachhaltiger Einzelhandel, schlussendlich bedingt sich alles gegenseitig. Gerade Covid-19 hat uns gezeigt, dass Kultur systemrelevant ist, denn eine nachhaltige (Innen)Stadtentwicklung ist ohne ein vielfältiges und nach außen strahlendes kulturelles Leben nicht möglich. Wichtig ist es dabei, auch nichtkommerzialisierte Aufenthaltsmöglichkeiten im Freizeitbereich zu schaffen. Die Idee, die Stadtbücherei langfristig in Richtung "Dritter Ort" zu entwickeln, unterstützen wir und wollen Angebote wie „das grüne Labor“ ausbauen.

Mit der Formulierung des Kulturleitbilds hat die Stadt Hameln gezeigt, dass sie nicht nur die städtischen Kulturinstitutionen wertschätzt, sondern auch die Bedeutung der freien Kulturträger anerkennt. Auch die Verabschiedung der Kulturförderrichtlinie war ein richtiger Schritt, um den freien Trägern Finanzierungssicherheit zu bieten und zudem Platz für neue Projekte und Initiativen zu lassen.

Durch Covid-19 ist fast das gesamte kulturelle und gesellschaftliche Leben in Hameln zum Erliegen gekommen. Die städtischen Hilfsprogramme haben ein Stück dazu beigetragen, der Kultur das Überleben zu ermöglichen. Nun geht es darum, die Kulturszene wieder zu beleben und die Menschen zurückzuholen: ins Theater, in die Sumpflume, ins Museum, ins Kino, ins Lulu, den Jazzclub, in den Kunstverein, in die Galerien und Ausstellungen, in die Chorprobe.

Wir wollen:

- Hameln soll Kulturstadt werden
- Hameln ist divers und international, das muss sich auch im Kulturprogramm der Stadt zeigen, verbunden mit der Möglichkeit sich als Bürger*in stärker einzubringen.
- Wir wollen einen Aktionsplan, der den Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Kulturangeboten und Kultureinrichtungen zum Thema macht.
- Wir wollen die städtischen Kultureinrichtungen wie z.B. das Museum, darin bestärken, sich für bisher unerreichte Nutzergruppen zu öffnen und dabei unkonventionelle Wege zu gehen, um ihr Angebot noch vielfältiger zu gestalten.
- Mit dem Bus in Theater, ins Konzert ins Nachtleben! Kultur und ÖPNV mit einem Ticket.
- Wir wollen den beschlossenen Aktionsplan zur Belebung der Innenstadt weiterführen und in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing kulturelle Angebote so weiterentwickeln, dass sie noch diverser und vielfältiger werden.

Veränderung beginnt hier:

Wirtschaft und Finanzen

Wir Grüne stehen für einen ganzheitlichen Blick auf Menschen und Wirtschaft. Es gilt, den Herausforderungen, die durch Corona noch verschärft und beschleunigt worden sind, entschieden entgegenzutreten. Die Innenstadt leidet unter erheblichem Leerstand durch zunehmenden Onlinehandel, die Wirtschaft unter demographischem Wandel und Fachkräftemangel. Die Unterstützung der Unternehmen bei der Suche nach Fachkräften gelingt am besten über die weichen Standortfaktoren, daher bedarf es einer zukunftsorientierten Wirtschaftsförderung. Bisher wurde die Unterstützung der Unternehmen zu eindimensional verstanden, beschränkte sie sich doch vornehmlich auf die Neuansiedlung von produzierendem Gewerbe. Insbesondere in den letzten Jahren bestand die finanzielle Unterstützung für Unternehmen hauptsächlich aus einmaligen Förderungen, wie z.B. dem Verzicht auf Erschließungsbeiträge.

Wir begrüßen ausdrücklich das Wirtschaftsprogramm zur Revitalisierung der Innenstadt, das aufgrund unserer Grünen Initiative zu einem bunten Strauß an Unterstützungsmaßnahmen geführt hat. Pop Up Stores und zeitliche

Kostenübernahme der Miete sind jedoch nur Puzzlesteine im Rahmen einer gezielten Wirtschaftsförderung. Mit „Hameln, angenehm“ hat die Stadt bereits ein Standortmarketing auf den Weg gebracht, das jedoch dringend weitergedacht und – entwickelt werden muss, um es tatsächlich als Instrument für die Anbindung von Fachkräften nutzen zu können.

Wir schlagen deshalb in Anlehnung an das Osnabrücker Modell der Wirtschaftsförderung 4.0 vor, die regionale Wertschöpfung stärker in den Blick zu nehmen und systematisch zu fördern. Eine gesamtgesellschaftliche Vernetzung von Unternehmen, Vereinen, Initiativen, Verbände und Projekten schafft die Grundlage für eine lebendige, moderne Stadt, die die Neuansiedlung von Fachkräfte und Unternehmen fördert.

In Verknüpfung mit Aktionen und Events können regionale Produkte sichtbar gemacht werden und den lokalen Einzelhandel stärken. Ein weiterer Baustein kann die konkrete Entstehung eines regionalen Kaufhauses sein.

Wirtschaftsförderung 4.0 ist als Erweiterung der etablierten Strategien zu verstehen.

Fünf Geschäftsfelder könnten in Hameln bearbeitet werden:



Es ist zu prüfen, ob die Stadt Hameln als Modell in ein Förderprojekt des Wuppertaler Umweltinstituts aufgenommen werden kann. Ein Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung muss die gezielte Unterstützung von unseren heimischen Unternehmen beim Erreichen der Klimaneutralität sein. Hierbei spielt die Einbindung der Klimaschutzagentur eine große Rolle.

Grundlage all unseren Handelns ist eine solide Haushaltslage. Wir fordern eine transparente und klarere Perspektive auf unseren städtischen Haushalt. Dazu zählen Quartalsberichte, eine stärkere Budgetierung und eine Evaluierung des Nutzens unserer Ausgaben.

Dies können wir nur umsetzen, indem wir ein größeres KnowHow für diesen Bereich ins Rathaus holen. Daher schlagen wir die Schaffung einer Stelle einer Dezernent*in für Wirtschaft, Personal und Finanzen vor.

Mithilfe dieser Maßnahmen schaffen wir eine lebendige Stadt, die attraktiv und interessant wird für uns als Bürger*innen die hier leben, aber auch für Menschen und Unternehmen, die sich in Zukunft hier ansiedeln wollen.

Wir wollen:

- die Unterstützung regionaler Wertschöpfungsketten
- den Start eines Modellprojektes Wirtschaftsförderung 4.0
- eine personelle Stärkung des Bereichs Finanzen, Personal und Wirtschaft
- die Unterstützung der Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung
- die Unterstützung lokaler Unternehmen auf ihrem Weg in die klimaneutrale Zukunft

Veränderung beginnt hier:

Verwaltung

Bürger*innen beteiligen, Prozesse digitalisieren

Bürger*innenfreundlichkeit zeichnet sich vor allem durch Transparenz aus. Je mehr Menschen von den Vorgängen in ihrer Stadt und Verwaltung verstehen, desto stärker fühlen sie sich eingebunden.

Deshalb müssen die Möglichkeiten, Verwaltungsvorgänge klarer und nachvollziehbarer zu gestalten, überprüft werden. Dies kann durch eine transparente und verständliche Darstellung des Haushalts der Stadt Hameln geschehen, aber eben auch durch verschiedene Beteiligungsformate. Seien es Modellversuche zu Bürger*innenräten, digitale Diskussionsforen auf der städtischen Homepage oder ein digitales Tool zur Einbringung von Petitionen an den Rat der Stadt Hameln. Alle Informationen, zu deren Veröffentlichung gesetzlicher Ermessensspielraum besteht, sollen nicht per Standard geheim („verwaltungsintern“), sondern standardmäßig der Öffentlichkeit digital zugänglich sein.

Wir wollen öffentliche Ratssitzungen per Livestream ins Internet übertragen, um niedrigschwellig Teilhabe für Bürger*innen möglich zu machen. Diese Sitzungen sollen dann auch nachträglich abrufbar sein.

Wie wichtig die Nutzung von Online-Plattformen zur Kommunikation zwischen Bürger*innen und Verwaltung, sowie zur Vernetzung von Bürger*innen untereinander ist, hat die Covid-Pandemie noch einmal dramatisch

verdeutlicht. Wir setzen uns deshalb für den Ausbau und die Priorisierung der Entwicklung von IT-Infrastruktur ein.

Um die Eigeninitiative der Verwaltung zu fördern und ihr Potential voll auszuschöpfen, müssen wir die Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen ernst nehmen. Deshalb bedarf es einer umfänglichen und regelmäßigen externen Mitarbeiter*innenbefragung, für die Politik sich stark machen muss. Außerdem fordern wir ein Diversitätsmanagement nach außen und nach innen, um die Vielfalt unserer Stadt auch in der Verwaltung widerzuspiegeln.

Wir müssen Verwaltung aber auch langfristig denken. Um Fachkräfte für unser Rathaus gewinnen zu können, vor allem aber auch selbst auszubilden, benötigt es ein professionelles Recruiting.

Wir wollen:

- transparente und bürgerfreundliche Darstellung des Haushalts der Stadt Hameln
- Streaming der Ratssitzungen
- Die städtische Homepage zu einer Kommunikationsplattform für Bürger*innen ausbauen
- neue Bürgerbeteiligungsformate

Veränderung beginnt hier:

Chancengleichheit fängt bei Kindern an

Eine kinderfreundliche Stadt ist gut für alle Menschen – Chancengleichheit fängt im frühen Kindesalter an.

Besonders die Auswirkungen der Covid19 Pandemie haben unsere Schwachstellen in diesem Bereich offengelegt: Das Recht auf Bildung, auf Kontakt zu Gleichaltrigen und körperliche wie emotionale Unversehrtheit von Kindern und Jugendlichen ist stark vernachlässigt worden. Der Kontakt zu Familien in prekären Situationen ist teilweise verloren gegangen und konnte auch vom Schulsystem nicht vollständig aufgefangen werden.

Angesichts der Tatsache, dass wir in Hameln einen überdurchschnittlichen Anteil an Kinder- und Jugendarmut haben, ist der Ausbau der Bildungs- und Freizeiteinrichtungen von enormer Bedeutung. Bildung ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe am Gesellschafts- und Berufsleben. Jedes Kind, jeder Mensch, hat das Recht, dass ihm alle Bildungschancen offen stehen. Bildungspolitik ist zwar in erster Linie Ländersache, aber die Stadt Hameln als Schulträger ist für die Gestaltung der Schullandschaft verantwortlich und bestimmt dadurch die Voraussetzungen für gute Lernbedingungen entscheidend mit.

Wir sind für eine Stadt der kurzen Wege. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass alle Kinder einen Krippen – oder Kindergartenplatz in Wohnortnähe bekommen können. Unser erfolgreicher Einsatz für eine inklusive 24-Stunden-Kita auf dem Gelände der Linsingenkaserne kann nur der Anfang sein. Jede Kita soll inklusiv werden. Diese Inklusion muss im Rahmen eines entsprechenden Konzepts in Krippen, Kitas und Schulen vorangebracht werden. Wir wollen Schulen, an denen ein Angebot für dauerhafte Sprachförderung etabliert wird, denn Sprache ist der Schlüssel zur Integration.

Hameln braucht keine vermeintlichen „Brennpunktschulen, sondern eine gleichberechtigte Akzeptanz aller Schulen, die kulturelle und sprachliche Vielfalt als Ressource nutzen. Unsere Schulen müssen mit Ganztagsunterricht ausgestattet sein und endlich weiter saniert werden, um kooperative Lern- und Arbeitsformen zu ermöglichen. Genügend Differenzierungsräume, sowie eine jugendgerechte Gestaltung der Lernorte und Außenanlagen sind unbedingt erforderlich. Der Ausbau von Angeboten im Bereich Sport ist uns wichtig.

Ein Schwerpunkt der nächsten Legislaturperiode wird die Realisierung der IGS in der Südstadt sein, die wir mit der Verabschiedung des Schulstandortentwicklungskonzeptes mit auf den Weg gebracht haben.

Die Covid19-Pandemie hat für alle deutlich gemacht, wie wichtig eine gute IT-Versorgung für Schulen ist. Digitales Lernen muss durch eine zeitgemäße IT-

Ausstattung an allen Schulen ermöglicht werden. Gleichzeitig muss auch hier die Chancengleichheit für alle Schüler*innen gewährleistet sein.

Dazu ist es unerlässlich, sexuelle Bildung mitzudenken. Eine wichtige Aufgabe hierbei ist es, Kindern sexuelle und geschlechtliche Vielfalt innerhalb unserer Gesellschaft zu vermitteln.

Damit Kinder selbstbestimmt und seelisch gesund aufwachsen können braucht es individuelle Vorbilder. Eine weitere Aufgabe von sexueller Bildung ist es, Sprache und Wissen über den eigenen Körper zu vermitteln. Das Selbstverständnis und die Ermächtigung, über den eigenen Körper entscheiden zu dürfen und die damit verbundenen Grenzen anzuerkennen und diese zu verteidigen, ist der beste Schutz vor sexueller Gewalt in der Kindheit und Jugend.

Wir Grüne wollen Präventionsangebote zu sexueller Bildung als verbindliche Angebote etablieren. Uns ist es wichtig in allen Einrichtungen und Vereinen in der Stadt die Stärkung von Kinderschutzkonzepten und Kinderrechten möglich zu machen.

Dazu bedarf es auch der Einübung von echten demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten von Anfang an.

Zusammen mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont und den Wohnungsbaugesellschaften müssen wir „Housing First“ Konzepte erarbeiten. Hilfeleistungsangebote sollen niedrigschwellig zugänglich gemacht werden. Dazu bedarf es unkommerzielle Räume und Ansprechpartner*innen in der sozialen Arbeit, die wir stärken wollen. Die Unterkunft für Wohnungslose Menschen in Tündern lehnen wir ab, wir fordern Angebote dort, wo sie gebraucht werden – im Zentrum unserer Stadt.

Senior*innen möchten aktiv an unserer Gesellschaft teilhaben und dafür wollen wir die nötigen Rahmenbedingungen erhalten, ausbauen und schaffen. Die Möglichkeit für Senior*innen sich aktiv ehrenamtlich einzubringen wollen wir fördern, zudem bieten Mehrgenerationsprojekte einen echten Mehrwert für diese Stadt und verhindern die Vereinsamung im Alter.

Wir wollen:

- Leistungsfähige Internetanschlüsse in allen Schulen
- eine digitale, einheitliche Lern- und Kommunikationsplattform an allen Schulen
- genügend Räumlichkeiten und sinnvolle Ausstattung für Lehrer*innen in den Schulen, um so die Möglichkeiten zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts vor Ort zu verbessern
- Ansprechende Räumlichkeiten für Mittagessen und Pausen
- Ökologisches, gesundes Essen in Mensen und Küchen mit vollwertiger Nahrung aus kontrolliertem heimischem Anbau zu günstigen Preisen
- Weiterentwicklung der Außenanlagen und Schulhöfe
- die vollständige Umsetzung der Inklusion in Kita und Schule (nachdem Beispiel der mit dem Schulpreis ausgezeichneten Ottfried-Preussler-Schule in Hannover)
- wohnortnahe Inklusion ermöglichen
- Massiver Ausbau von wohnortnahen Krippen- und Kitaplätzen für alle Kinder mit ausreichendem Betreuungspersonal
- Qualifiziertes Personal in Kindertagespflegeeinrichtungen: Sozialassistent*innen und Erzieher*innen
- den Kinderschutz zu stärken – kindgerechte, klare Sprache finden
- Fortbildungsangebote für Erzieher*innen und Lehrer*innen zu Themen wie Kinderschutz, Mobbing, zum präventiven Umgang mit Sexting, Cybergrooming und Pornografie

Veränderung beginnt hier:

Stadt für alle

Menschen mit Fluchtgeschichte

Hameln ist eine Stadt, deren Gesellschaft sich aus Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammensetzt – diese Vielfalt gilt es als Ressource zu betrachten. Gleichzeitig sind in den letzten Jahren viele Menschen neu nach Hameln gekommen, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten. Die angespannte globale Lage in Bezug auf Klima, Politik und Wirtschaft wird dazu führen, dass auch weiterhin Menschen in unsere Stadt ziehen werden. Das Thema Integration ist dadurch immer noch aktuell und benötigt besondere Aufmerksamkeit und Fingerspitzengefühl. Hameln soll ein sicherer Hafen für Flüchtende sein.

Wir fordern weitere Anstrengungen im niederschweligen Bereich, sowie ein breiteres Angebot an Sprachförderkursen, Praktika, Langzeitpraktika, Kooperationen mit Schulen und Unternehmen, um Menschen die bestmögliche Chance auf Bildung zu garantieren und den (Wieder)Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Viele Menschen mit Fluchterfahrung haben in ihrem Herkunftsland bereits Schul- und Berufsabschlüsse erworben, müssen aber unzumutbar lange Wartezeiten bei deren Anerkennung in Kauf nehmen. Infolgedessen müssen Geflüchtete häufig überqualifiziert in prekären Berufssituationen arbeiten. Unterstützungsangebote, um die Anerkennung dieser Abschlüsse zügig zu erreichen, müssen daher dringend geschaffen werden.

Auch mit den Jugendlichen gemeinsam müssen wir über Integrationsangebote sprechen und ihre Interessen in die Konzepte von offener Jugendarbeit einfließen lassen. Wichtig ist, durch eine offene und sichtbare Quartiers- und Stadtteilarbeit die unzureichende Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu verbessern und Willkommensräume zu schaffen.

Das Ziel muss sein, Freizeitangebote, offene Kinder- und Jugendarbeit, und Beratungsangebote für Familien und junge Menschen mit Fluchterfahrung zu öffnen. Wir fordern die Einrichtung von Lernwerkstätten mit flexiblen Öffnungszeiten in allen Stadtteilen, um unbürokratisch Deutschkurse (Mama lernt Deutsch etc.), Bildungs- und Informationsangebote zu ermöglichen.

Sport spielt eine wichtige Rolle bei der Integration von Geflüchteten. Wir wollen mit einer Ausbildung von Sportpaten und -patinnen die Integration in die Sportvereine erleichtern, die die Geflüchtete zu den Sportangeboten begleiten und sie dort bei Fragen oder Problemen unterstützen.

Die kulturelle Bereicherung zu ignorieren, die Menschen aus ihren Heimatländern mit nach Hameln bringen, wäre ein schwerer Fehler. Stattdessen müssen gemeinschaftliche kulturelle Events für alle Hamelner*innen bei der Gestaltung noch stärker in den Fokus rücken. Hier müssen Geflüchtete aktiv angesprochen werden und die Chance erhalten, ihre Perspektiven in die Planungen mit einzubringen.

Auch die Stadtbibliothek als außerschulischer Lernort, Radio Aktiv, die Sumpflume und andere private Einrichtungen können dazu beitragen, dass Ausgrenzung und die Bildung von Parallelgesellschaften vermieden werden.

Da Integration keine Einbahnstraße ist, sondern von beiden Seiten angepackt werden muss, wollen wir ein leicht verständliches Informationsangebot für Hamelner*innen schaffen, wie mit den potenziell traumatischen Fluchterfahrungen ein sinnvoller Umgang gefunden werden kann.

Nachhaltige Integration kann nicht Aufgabe des unbezahlten Ehrenamts sein! Es gilt darum, die vielen ehrenamtlich Engagierten in Hameln zu entlasten und sowohl miteinander als auch mit Initiativen, städtischen und privaten Einrichtungen, Sportvereinen und Unternehmen zu vernetzen. Denn nur ganzheitlich gedachte Integration ist gelungene Integration.

Zu diesem Gelingen benötigt Integration vor allem die richtige Grundlage: einen wertschätzenden, respektvollen und akzeptierenden Umgang mit allen Menschen, gleich welcher Herkunft und egal, wie lange sie bereits in Hameln leben. Um dies zu erreichen, muss Hameln als Stadt eine klare Haltung gegen Rassismus und Intoleranz einnehmen und dies auch nach außen transportieren.

Wir wollen:

- Die Einrichtung von Lernwerkstätten in allen Stadtteilen
- Ein breites Angebot an niedrigschwelligen Deutschkursen, Bildungs- und Informationsmöglichkeiten
- Erarbeitung eines Konzepts zur Förderung von Kontakten zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund mit den Betroffenen selbst Ausweitung von Projekten der öffentlich geförderten Beschäftigung
- Ausbildung von Sportpaten und -patinnen
- Kostenlose Musikangebote z.B. Trommelkurse in der Volkshochschule oder im Stadtteil
- stärkerer Fokus auf gemeinschaftliche kulturelle Events bei der Planung des Stadtmarketings
- Informationsangebote für Bürger*innen, die über den Umgang mit Fluchterfahrung aufklären
- Klare Haltung der Stadt gegen Rassismus und Diskriminierung jeder Art

Veränderung beginnt hier:

Kinder und Jugendliche

Wir wollen die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Hameln besonders beachten. Deshalb ist für uns die Erhöhung ihrer Entwicklungschancen im gesamten Stadtgebiet sehr wichtig. Dazu sollen die Erholungsflächen wie Spielplätze und Schulhöfe naturnaher gestaltet werden. Außerdem müssen die Verwirklichungsflächen und Freiräume im innerstädtischen Bereich deutlich ausgebaut werden, um bei den Kindern und Jugendlichen die Bindung an den Lebensort Hameln zu stärken. Denn klar ist: Es verlassen zu viele junge Menschen unsere Stadt. Der Saldo aus Zu- und Fortzügen in den Altersgruppen der 16–24-jährigen und der 25–39-Jährigen ist negativ. Insbesondere der Saldo der Bildungswanderung ist in Hameln seit dem Jahr 2011 stark ins Minus gesunken.

Die Zahl der Studienanfänger*innen liegt in Hameln daher mit einem Wert von 2,15 je 1000 Einwohner*innen weit unter dem Bundesdurchschnitt von 5,16.(vgl. ISEK S.32).

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken ist es unerlässlich, attraktive und vielfältige Institutionen und Einrichtungen für den Bildungscampus zu gewinnen, der auf dem Gelände der ehemaligen Linsingenkaserne entstehen soll. Hierbei sollten die Interessen und Wünsche der Jugendlichen abgefragt

werden und eine Rolle spielen. Denn wo es Bildungsangebote gibt, dort bleiben und kommen auch junge Menschen, was unserer Stadt so nötig fehlt.

Der Wegzug junger Menschen liegt nicht nur an den fehlenden weiterführenden Bildungsangeboten, sondern auch an der empfundenen Unattraktivität: zu wenig Kneipen, nicht genügend kulturell spannende Angebote, die auf Jugendliche zugeschnitten sind und wenig Discotheken. Deshalb unterstützen wir alle geeigneten Maßnahmen, um das Lebensgefühl der Kinder und Jugendlichen in der Stadt zu verbessern. Dazu sollen die dezentralen Kinder- und Jugendtreffs modern und personell angemessen ausgestattet werden. Die Entscheidungen hierzu müssen mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden, dafür benötigen wir umsetzbare Konzepte.

Durch regelmäßige Kinderversammlungen und Jugendkonferenzen in den Stadtteilen sollen die Kinder und Jugendlichen in geregelten Beteiligungsverfahren in Entscheidungen zur Stadtentwicklung einbezogen werden. Der Dialog zwischen Jugend und Politik über neue Beteiligungsformate soll verstärkt und die politische Bildung in den Schulen mit der Kommunalpolitik verknüpft werden. Dazu wollen wir Möglichkeiten und Räume schaffen, in denen Jugendliche sich ausprobieren, kreative Ideen verfolgen und unabhängig eigene Aktivitäten umsetzen können.

Gleichzeitig braucht es ein breit aufgestelltes und auf die Sorgen und Nöte von Jugendlichen zugeschnittenes Beratungsangebot, bzw. Eine gründlichere Vernetzung von Beratungsangeboten und Jugendeinrichtungen, Jugendtreffs etc., um frühzeitig auf etwaige Probleme von Jugendlichen in unserer Stadt reagieren und die bestmögliche Hilfe bieten zu können.

Junge Menschen brauchen Orte, an denen sie sich unentgeltlich aufhalten und mit Freund*innen treffen können. Zu oft weichen Jugendliche in Hameln auf die Straßen oder z.B. den Platz hinter der Stadt-Galerie aus. Hier müssen wir dafür Sorge tragen, dass genügend ansprechende Grünflächen, Parks und kostenfreie Aufenthaltsorte (wie die Bibliothek) zur Verfügung stehen, an denen Jugendliche einfach sein können, ohne dafür etwas Bestimmtes tun oder konsumieren zu müssen.

Wir wollen:

- Die Schaffung neuer urbaner Freizeitangebote für Jugendliche in verschiedenen Stadtteilen (Multifunktionssportplätze, Kreativwerkstätten, zusätzliche Outdoor-Möglichkeiten...)
- Förderung der Digitalisierung von Jugendarbeit
- Schaffung von Instrumentalunterricht für alle Kinder und Jugendlichen, zum Beispiel „Jedem Kind ein Instrument“
- Stärkung und Ausbau der Musikschule
- Öffnung für Instrumente aus anderen Kulturen
- Nutzung von Konzert- und Proberäumen für Jugendliche
- Einbeziehung der Kunstvereine in die Integrationsarbeit mit Jugendlichen
- mehr freie Flächen für Graffiti
- Konzeptentwicklung für geregelte Beteiligungsverfahren von Kindern und Jugendlichen
- Überarbeitung des Konzepts für die Arbeit der dezentralen Kinder und Jugendtreffs
- Öffentliche Angebote von kostenfreien Mittagsangeboten für Kinder und Jugendliche
- Vernetzung von Beratungsstellen und Jugendtreffs in den Stadtteilen, um Beratungsangebote an Jugendliche heranzutragen
- Gewinnung attraktiver Bildungsinitiativen und -einrichtungen für Hameln
- Schaffung von zugänglichen Grünflächen und weiteren unkommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche
- Initiativen für stärkere Kinder und Jugendbeteiligung unterstützen

Veränderung beginnt hier:

Teilhabe erreichen, Gleichstellung verwirklichen

Aus unserer Sicht ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürger*innen, ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Identität oder Orientierung, das Fundament, welches das Gelingen einer verantwortungsvollen Gesellschaft ermöglicht.

Daher ist es Ziel unserer Grünen Politik, der strukturellen Benachteiligung von Frauen entgegenzuwirken und ihnen gleichberechtigte Teilhabe auf allen Ebenen zu ermöglichen. Das gleiche wollen und müssen wir für alle Trans*personen erreichen, sowie für queere Personen, deren geschlechtliche Identität jenseits des klassisch binären Spektrums „Mann – Frau“ liegt.

Die Identität von Trans*männern und Trans*frauen ist keine Frage der Interpretation, das Anerkennen von Identität ein Menschenrecht! Dafür bedarf es einerseits eines klaren, solidarischen Bekenntnisses zu allen Trans*personen.

Wir wollen Aufklärungsarbeit und Informationsangebote fördern, um aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteile zu kämpfen.

Wir wollen:

- Mädchen und Frauen müssen bei ihrer Berufswahl und Karriereplanung besondere Förderung erhalten, um ihnen Bereiche, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, zu eröffnen
- Das Ziel, Führungspositionen in der Verwaltung und in Tochterunternehmen der Stadt und der Wirtschaft verstärkt mit Frauen zu besetzen, muss verwirklicht werden – auch mithilfe einer Frauenquote.
- Die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten muss ausgebaut und unterstützt, und um die Belange von Personen auf dem queeren Spektrum erweitert werden.
- Verwaltungsvorgänge und -entscheidungen müssen sorgfältig und frühzeitig auf etwaige Diskriminierung von Personengruppen überprüft werden.
- Vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit ein breites Fortbildungsangebot für Erziehende, um für geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten zu sensibilisieren und eine fach- und kindgerechte Beratung für queere Jugendliche zu garantieren.
- Die Möglichkeit für Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung oder deren Gesellschaften, „Führung in Teilzeit“ auszuüben und bessere Angebote zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung
- Dass Frauen, sowie alle Personen, die sich auf dem queeren Spektrum verorten, unabhängig ihrer Herkunft gleichberechtigt am öffentlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen können sowie durch ein breit aufgestelltes und niedrigschwelliges Beratungsangebot unterstützt werden.
- Klare Haltung und dementsprechende Informationsangebote und -veranstaltungen gegen Diskriminierung jeder Art